

PJ-Bericht: Chirurgisches Tertial in den Kreiskliniken Altötting-Burghausen

Die Kreisklinik Altötting ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilian-Universität München. Es bietet neben zahlreichen Fachrichtungen auch ein weit gefächertes Spektrum in den einzelnen Abteilungen.

Bewerbung:

Meine Bewerbung habe ich direkt an den Chefarzt PD. Dr. Jurowich via Post geschickt. Dieser rief mich auch sofort nach Erhalt an und sagte mir den Platz zu. Schon das Telefonat fand ich eine nette Geste und der Chefarzt machte einen sehr sympathischen Eindruck, so dass ich mich auf das kommende PJ freute.

Tagesablauf:

Mein Arbeitstag begann gewöhnlich um halb acht mit der Röntgenbesprechung. Hier wurden sowohl von den Viszeral- als auch den Unfallchirurgen alle Fälle des Vortages und der Nacht vorgestellt. Die dabei erfolgte Röntgendemo der Befunde ermöglichte auch uns Studenten einen Einblick in die radiologische Diagnostik. Spannend war zu sehen, wie anhand dieser Befunde weitere diagnostische und therapeutische Schritte eingeleitet wurden.

Nach der Besprechung ging es für die Viszeralchirurgen nochmals zu einer kurzen abteilungsinternen Besprechung, von welcher man im Anschluss direkt auf die Intensivstation mitgehen durfte. Dort fand dann die tägliche Visite statt, bei welcher meist der Chefarzt und die Oberärzte anwesend waren. Wir Studenten waren dort gerne gesehen, uns wurden die einzelnen Patienten vorgestellt und unsere Fragen immer bereitwillig und ausführlich beantwortet.

Danach haben wir Studenten uns aufgeteilt (wir waren meist 3-4 Studenten). 2 Studenten haben eigene Piepser bekommen und wurden bei den Operationen als 2. Assistenz eingeteilt.

Hierbei bekam man ein großes Spektrum an verschiedenen viszeral- und thoraxchirurgischen Eingriffen zu sehen. Man selbst wurde auch sehr in die Operation miteingebunden, in dem man neben Hakenhalten, auch zunähen, knoten oder bei minimalinvasiven Eingriffen die

Kamera führen durfte. Von den Operateuren wurden die einzelnen Operationsschritte immer ausführlich erklärt. Gerne wurden die Studenten aber auch über die Anatomie, Operationstechniken und postoperativen Komplikationen geprüft, also vorher lieber nochmal anschauen.

Die anderen beiden Studenten haben auf der Station ausgeholfen. Dort gab es immer viel zu tun. Neben Blut abnehmen, Nadel legen, Patienten aufnehmen und an der morgendlichen Visite teilnehmen, durfte man unter Anleitung auch selbstständig VAC-Verbände wechseln und Patienten vorschallen. Die Assistenzärzte haben einen gerne zu allen Untersuchungen mitgenommen und waren sehr darauf bedacht, dass man viel Wissen mitnimmt und auch praktisch die ärztlichen Tätigkeiten erlernt.

Nachmittags hatte man die Gelegenheit bei Herrn Chefarzt PD. Dr. Jurowich mit in die Sprechstunde zu gehen. Dort stellten sich meist Krebspatienten zur präoperativen Diagnostik bzw. postoperativen Nachsorge vor. Dies war sehr lehrreich, da sich der Chefarzt meist nach jedem Patienten ein paar Minuten Zeit nahm um den Fall mit einem selbst zu erörtern.

Der Dienst endete meist nach der Nachmittagsbesprechung um 16:00. An manchen Tagen wurde vom Chefarzt ein Studentenunterricht angeboten, welcher auch sehr zu empfehlen ist, da vor allem über Themen, welche nicht direkt im Lehrbuch stehen gesprochen wird.

Fazit:

Aufgrund des tollen Teams, der guten Atmosphäre und der Tatsache, dass ich vom ersten Tag an einbezogen und integriert wurde, habe ich mich sehr wohl und gut aufgehoben gefühlt. Ich habe enorm viel sehen und lernen dürfen. Dabei wurde ich von den Ärzten sehr gefördert, aber auch gefordert, was einen auch auf die anstehende Assistenzarztzeit gut vorbereitet.

Als Fazit würde ich jedem, der selbst viel Praktisches erlernen möchte und bereit ist sich viel Wissen anzueignen empfehlen, seinen chirurgischen PJ-Teil in Altötting zu absolvieren.